

gegenseitigen Verzicht aufrechtzuerhalten; wer sich mit einseitigen menschlichen Mitteln... das man erfüllt, das man erfüllt, das man erfüllt...

freie Behandlung angeht, so muss ich natürlich in erster Linie um Annahme unserer... hier ist alles, hier ist alles, hier ist alles...

Abg. Schwärzler (Zos.) bittet um Annahme des Teils des Antrags Kirch, der die Heilbehandlung aus dem Antrage... Abg. Hofmann (Schwarz) bittet um Annahme...

Nach kurzer Debatte wird die Diskussion geschlossen. In der Abstimmung werden die Anträge Kirch angenommen...

Zum Zollkrieg.

Die Zolltarifkommission des Reichstages erledigte gestern die Resolutionen 103 bis 105, 106, 107, 108 und 109... Nach dem Schluss des Tages wird der Antrag des Abgeordneten...

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt solche Gerüchte für inakzeptabel; ihm sei nicht ein Wort von solchen Absichten in betreff der veterinärpolizeilichen Vorschriften bekannt... Nächste Sitzung heute vormittag 9 Uhr.

Tagesgeschichte.

Halle, 16. April.

Der Reichstag. Am Dienstag wieder zusammengetreten. Am seiner Beschlußfähigkeit fehlte viel und in den Begrüßungsworten des Grafen...

Die Weiterberatung der Seemannsordnung, die für die nächsten Tage die intensive Arbeit des Parlamentes in Anspruch nehmen wird, gelangte im wesentlichen nicht über einen Paragraphen hinaus... Am Mittwoch geht die Beratung weiter.

Republikischer Antrag.

Am Abgeordnetenhaus wurde in der Abend Sitzung am Montag und am Dienstag die Beratung des Eisenbahn-Ertrags fortgesetzt. Es wurden dabei allerlei mehr oder minder wichtige Vorschläge gemacht...

Dem Abg. Jundt erwiderten die Äußerungen, welche die verfeindete Art der Verteilung der Wohnungsverhältnisse im Gefolge haben, wichtiger, als die Verteilung zahlreicher Arbeiterwohnungen... Dann kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem freirepublikanischen Abg. Theodor Barth und dem Minister...

Letzten Jahren zur Sprache gebracht. Als er nun endlich der Eisenbahnerkongress der Vorarbeit aus republikanischer Beteiligung machte, wurde Herr v. Tzielen... Der Reichstag wird am Montag die Beratung des Eisenbahn-Ertrags fortsetzen...

Ein Vorbild auf die amerikanischen Zolltarifen.

hat am Montag abend Prinz Heinrich in Hamburg bei einem Festessen der Nationalisten Verein angeschlossen... Das Streben nach idealen Gütern hat wohl bisher noch niemand bei den amerikanischen smarten Geschäftsleuten entdecken können...

Das ist ein Vorbild für das Streben nach reinen, idealen Gütern bei den amerikanischen Nationen. Es leidet weder einmal, daß die wirtschaftlichen Interessen... Die nationale liberale Reichstagsabgeordnete Boffermann referierte gestern über die Arbeit des Reichstages...

Meinfall eines nationalliberalen Zollreformers.

Die Freundschaft für den Zollreform hat einer national-liberalen Größe, dem Herrn Reichstagsabgeordneten Wasser-mann, in dessen eigenen Wahlkreise ein klägliches Fiasko eingedrückt... Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Boffermann referierte gestern über die Arbeit des Reichstages...

Der Epistel Normann-Schumann hat am Montag die Berliner Gerichte beschickigt.

Es war die erste der Privatklagen, die der saubere Herr gegen mehrere Zeitungen ange-klagt hat und die sich gegen den Redakteur des Berliner Tageblattes, Dr. Grüntzen, richtete... Die Charaktereigenschaften des Normann-Schumann und seine Ehrlichkeit sehr unglückliche Mittelungen gemacht wurden...

Spätes Dementi.

Die Nordd. Allg. Ztg. dementiert hoch offiziell die Nachricht, wonach der Kaiser dem verstorbenen Abg. von Dr. Heber nach Annahme der Flottenvorlage einen hohen Posten angeboten habe... Die offiziösen Dementis stehen leider sehr schlecht im Kurs...

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung. Dienstag, 15. April 1902, 2 Uhr.

Am Vortage: Graf Posadowsky. Präsident Ballestrin eröffnet die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung an die Abgeordneten und widmet sodann dem verstorbenen Abg. Vieber einen warmen Nachruf...

Seemannsordnung.

In zweiter Lesung. Die Beratung beginnt bei § 54: Rütförne für den erkrankten oder verletzten Schiffsmann. Der Redner hat die Kosten der Verpflegung und Heilbehandlung zu tragen: a) bis zu drei Monaten, wenn der Schiffsmann wegen der Krankheit die Meile nicht erreicht...

Die Sozialdemokraten beantragen, die Verpflichtung des Redners, für den erkrankten Seemann zu sorgen, hat auf drei Monate auf 26 Wochen auszuweiten in allen Fällen... Die Abg. Kirch und v. Zabiang (Zr.) beantragen eine Zehnjährige Frist...

Die Abg. Kirch und v. Zabiang (Zr.) beantragen eine Zehnjährige Frist, wonach der Redner die Kosten für den erkrankten Schiffsmann bereits zu tragen hat, sobald dieser angekrankt ist... Abg. Stadthagen (Zos.) begründet den sozialdemokratischen Antrag...

Abg. Kirch (Zr.) erklärt den Antrag Albrecht anlangt, so findet er bereit, für den selben Absatz bestehen zu stimmen, der bestimmt, daß die Verpflichtung des Redners mit dem Zeitpunkt aufhört, mit dem die Berufsunfähigkeit der Patienten für den Verletzten beginnt...

Abg. Wollenbuhl (Zos.): Die Bestimmung der Kommission bedeutet direkt eine Verschlechterung für die Seeleute... Abg. Kirch (Zr.) erklärt den Antrag Albrecht anlangt, so findet er bereit, für den selben Absatz bestehen zu stimmen...

Unterstützung des Vorstehers: Die Vorlage enthält doch, das kann nicht geleugnet werden, wesentliche Verbesserungen für die Seeleute... Abg. Wollenbuhl (Zos.): Der Vorschlag derjenigen Schiffleute...

Abg. Wollenbuhl (Zos.): Der Vorschlag derjenigen Schiffleute von der sechsmönatlichen Behandlung, die in einem europäischen Hafen zurückgelassen werden, bedeutet den Ausschluß des größten Teils der Seeleute... Abg. Wollenbuhl (Zos.): Der Vorschlag derjenigen Schiffleute...

in Constanz aufgestellt. Zum Standort wurde das Schloss der dort dem Herzog Friedrich Wilhelms IV. begebenen Pension gewährt.

Der Kampf gegen die Polen. Vom Landgericht zu Posen waren im November v. Jrs. acht polnische Akademiker wegen Geheimhandels zu Gefängnisstrafen bis zu 4 Monaten verurteilt worden. Die Verurteilten hatten beim Reichsgericht Revision eingelegt. Gestern hat das Reichsgericht die Revision verworfen. Der preussische Staat ist wieder einmal endgiltig getrett.

Ausland.

Schweiz. Der Konflikt mit Italien. Die belgische Regierung hat sich auf Ansuchen des schweizerischen Bundesrates bereit erklärt, ihren Gesandten beim Quirinal, von Voo zu beauftragen, die Geschäfte der schweizerischen Gesandtschaft unter Mitwirkung des Personals der schweizerischen Gesandtschaftsangelegenheit weiter zu führen.

England. Protokoll für das Volk als Folge des Krieges. Die Berrüttung der englischen Staatsfinanzen infolge des südafrikanischen Krieges hat es fertig gebracht, daß eine der wichtigsten Eigentümlichkeiten Englands, der Freihandel, verschwinden wird. Schon haben die ungeheuren Kosten für den Krieg bewirkt, daß die Zuckerversteuerung eingeführt und der Ausfuhrzoll auf Rohle gelegt wurde. Jetzt muß man sich zum Schutzzoll und zu den indirekten Abgaben von Lebensmitteln schreiten. In der Montagssitzung des Unterhauses wurde nämlich von Hicks Beach das Budget eingebracht. Dieser schätzte, wie das Wollische Bureau mittelt, das Defizit dieses Jahres auf 45 1/2 Millionen Pfund Sterling. Es wird beantragt, das Defizit zu decken durch Suspension der Schuldenentlastung, Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny pro Pfund Sterling, Erhöhung der Stempelabgaben auf Schokolade, Tabak und Zigaretten um 2 Pence, Erhebung von Zöllen von 3 Pence für den Zentner Korn, 5 Pence für den Zentner feines und grobes Wehl, Aufnahme einer Anleihe von 82 Millionen Pfund Sterling und Ausgabe von Staatsanleihen in gewisser Höhe. In der Budgetrede führte Hicks Beach aus, aus dem Vorjahr sei ein Saldo von 4 Millionen Pfund Sterling geblieben. Der Kohlenzoll und der Zuckerverzoll waren erfolgreich; letzterer betrug 8 800 000 Pfund, ersterer 1 300 000 Pfund Sterling. Was die zukünftigen Ausgaben betreffe, so habe er die Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis der Konferenzen der Bureauführer, könne sich aber durch solche Hoffnungen bei einer solchen Gelegenheit nicht beeinflussen lassen. Nichts sei mehr geeignet in der gegenwärtigen Situation, sich Frieden beizutragen, als der Entschluß des Parlaments des Landes, daß, wenn unglücklicherweise diese Hoffnungen sich nicht erfüllen sollten, der Krieg bis zum erfolgreichen Ende geführt werden müsse, fosse es, was es wolle.

Nach längerer Debatte, in der die Liberalen und Iren gegen den Krongold, die Konventionen dafür sprachen, nahm das Unterhaus mit 254 gegen 135 Stimmen den Krongold und Wehrlauf an.

Ein Redner bemerkte, daß ein solcher Zoll in erster Linie die allerärmsten Klassen belasten würde. — So lernt das englische Volk den Fluch der imperialistischen Weltpolitik immer mehr an eigenen Leiden kennen.

Rußland. Attestat auf einen Minister. Im Vorhause des Reichstagesgebäudes in Petersburg schon Dienstag mittig ein noch unbekannter Führer auf den Minister des Inneren Schlogin, der so schwer getroffen wurde, daß er eine Stunde später starb.

Afrika. Ein Aufstand ist in den französischen Kolonien am Kongos im südländlichen Gebiete des Senegalreiches ausgebrochen. Die Eingeborenen weigerten sich, die ihnen verhängte Kopfsteuer, welche 2 Frs. beträgt und mangels Münze in Hautschilf bezahlt werden muß, zu zahlen. Die Besatzung, welche ausgesandt wurde, die Steuer einzutreiben, wurde von ihnen überfallen und mit Verlust zurückgeschlagen. Eine Faktorei wurde von den Eingeborenen geplündert, der Direktor derselben getötet und aufgelesen. Von der Ausdehnung des französischen Kongogebiets giebt der Bericht eines der 40 Konfessionäre, welcher 9 Millionen Hektar Land verwaltet, ein ungefähres Bild. Der Tempel tadelt die Regierung, daß sie in den Sandwüsten um den Tschadsee, wo kürzlich ein Leutnant von Luareg ermordet wurde, Militär unterhält, welches jährlich 8-4 Millionen unruhig verdingt und das blühende Schlangengebiet, welches jetzt in voller Ausbeutung begriffen, ohne genügenden Schutz läßt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedensunterhandlungen in Südafrika. In Pretoria hat am Montag eine Unterredung der Bureauführer mit Wilmer stattgefunden, an der auch Ritchener teilnahm. Die

Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Ueber ihr Ergebnis ist immer noch nichts Bestimmtes bekannt.

Die englische Regierung hat nunmehr das Ansuchen der niederländischen Regierung, den zu der Amulanz des niederländischen Kreuzes gehörigen Verletzen den freien Verkehr in den Weiten der kämpfenden Buren zu gestatten, definitiv abgelehnt.

Der Wahlrechtskampf in Belgien.

um Brüssel, 15. April.

Der Generalfreist.

Die Situation in Belgien ist in diesem Augenblick so unübersichtlich, daß niemand weiß und sagen kann, welches der Ausgang der Wahlrechtsbewegung sein wird. Die Regierung wird vielleicht noch im letzten Augenblick nachgeben, wie sie auch bei Einführung des Wahlrechts geschehen hat, wo sie noch eine Stunde vor der entscheidenden Abstimmung beteuerte, die Annahme des Vorschlags sei unmöglich; oder sie wird die Kammer auflösen und, auf ihren Wahlmechanismus und die nicht zu unterschätzende Macht der Preiserhebung, an das Volk appellieren, ein Entschluß der unter den gegebenen Umständen einen halben Sieg der Sozialisten bedeuten würde; oder sie wird es endlich auf den wirklichen Bürgerkrieg ankommen lassen. Was sich bisher an Ereignissen abgepielt hat, waren nur Vorbilder einer Revolution, konventionelle Zerknirschungen eines lange und hart gegenwärtigen Volkes, aber keine planmäßigen Schritte, das herrschende Regime zu stürzen. Die sozialistische Partei als solche hat mit diesem Dinge absolut nichts zu thun; das muß man immer festhalten.

Aber das kann sich allerdings bald ändern. Der Generalfreist, der für Mittwoch beschlossen worden ist und ganz ungewissheit von der Arbeiterkraft mit größter Energie durchgeführt werden wird, bringt erst die Massen der zielbewußten Arbeiterkraft auf die Straße, der sie sich bisher ferngehalten hatte. Das es dann leicht zu ersten Konflikten kommen kann, liegt auf der Hand. Zugleich wird aber dadurch auch die industrielle Bourgeoisie dort angepaßt, wo sie „herzlich“ ist, nämlich am Geldbeutel und am Geldbeutel. Das hält sie nicht lange aus, denn schon jetzt ist in ihren Reihen die Stimmung groß, weil der unaufrichtige Dienst in der Bürgerwehr die größten Nachteile mit sich bringt; die Banken, die Bureau der Genuesen, die bedeutendste der arabischen Magazine sind halbe Tage lang verriegelt, weil die jungen Männer in der purigen Uniform der Garde civique Waidweiden machen müssen. Die wirtschaftlichen Antipathie der Bourgeoisie sind in solchen Augenblicken immer stärker als ihre politischen. Und dabei ist ja auch der liberale Teil der Bourgeoisie politisch auf Seiten der Revolutionisten, verabsichtigt deshalb alle gewalttätigen Unterdrückungsversuche und denkt nicht daran, in Bürgerkriegsschlachten Feldherren zu verrichten. Das bei den Liberalen nicht derselbe Engherzismus für das allgemeine Wahlrecht herrscht, wie bei den Arbeitern, darf übrigens gerechterweise nicht unterdrehen, da die Liberalen offenbar Verluste durch einen Wechsel des Systems haben werden. Dafür sich besonders zu begeistern, setzte einen hohen Grad von Selbstlosigkeit voraus!

Der Generalfreist wird also die Entscheidung bringen. In Brüssel ist er Montag mit dem Streik sämtlicher Schumacher — unter Billigung der Unternehmer! — glücklich begonnen worden; ebenso in Charleroi, wo die Bewegung ist im Zuge und nicht mehr aufzuhalten.

Nach Dordrecht der Straßf. Sta. geht die Sympathie der Soldaten für die revolutionäre Bewegung immer deutlicher. Hier konnte bereits über sozialistische Kundgebungen der Soldaten in Gent berichtet werden, heute wird über solche Kundgebungen weiter gemeldet. In Antwerpen erschien ein halbes Bataillon auf der Redaktion der sozialistischen Blätter „De Vreder“, in Charleroi schwenkten Soldaten beim Vorbeimarsch des großen revolutionären Aufzuges rote Fahnen aus den Kasermenten, in Mecheln stimmten Soldaten die Marseillaise an. Die Bürgergarde wachst von ihren Sympathien für das allgemeine Stimmrecht nirgends ein Zehl. — Für den Fall, daß in Brüssel die Militär-Diktatur proklamiert wird, soll angeblich Oberst Wahis, welcher mehrere Regimentsführer im Kongostaat niederschlugen hat, den Oberbefehl erhalten. — Der Mann wird allerdings das Niederwiegeln mehrerer Menschen aus dem ff verrichten!

Ueber die Begebenheiten am Dienstag seien die wichtigsten Meldungen der bürgerlichen Depeschenbüreaus mitgeteilt:

Brüssel, 15. April. Etwa belgo berichtet, daß gestern im Schloß zu Vollen ein Ministerium in der Nacht des Königs festgenommen hat. Der König hatte auch eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern und dem Bürgermeister von Brüssel, deren Gegenstand die Ereignisse der letzten Tage waren. In Vloeren forderten die Sozialisten durch Maueranschläge zum Generalaufstand auf. Sämtliche Schulen und die Universitäten blieben geschlossen.

Brüssel, 15. April. Die heutige Kammer Sitzung endete ohne Zwischenfall. Nach Erledigung einiger nebensächlicher Angelegenheiten forderte Abg. Neuzen in Namen der liberalen Anträge die Regierung auf, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, die Auflösung der Kammer zu betreiben. Cabinetminister Smet de Blaere erklärte, diesen Vorschlag nicht annehmen zu können, das Auflösungsrecht liege dem Könige zu, die Kammer habe darüber nicht zu entscheiden. Das Gericht, wonach die Regierung sich mit Aufstufungsgeboten trage, sei unrichtig. Der liberale Abg. Janson unterließ den Vorschlag Neuzens und erklärte, die Regierung dürfe nicht zugeben, daß man sich vor dem Bürgerkrieg befinde. Der Abg. Waeghe, Führer der katolischen Partei, erklärte namens derselben, die Regierung dürfe nicht kapitulieren, sie werde die Mithetör zur Verantwortung bringen. Man verlange von der Regierung die Demission, sie werde dies aber nicht thun. Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Vor dem Bankgebäude der Societe generale wurde heute eine Bombe gefunden, die jedoch unschädlich war; man sieht dem Vernehmen keine besondere Bedeutung bei.

Brüssel, 15. April. Die Zahl der Ausländer, die jetzt schon auf 250 000 geschätzt. Heute früh fand im Volkshaus eine Volksversammlung statt. Die Abgeordneten Deinet, Delporte und Vanderveerde mahnten zur Mäßigkeit, forderten aber zugleich die Arbeiter zur Energie und Beharren in Widerstand auf. Die angeführten Redner haben beschlossen, die Hälfte ihres Lohnes der Anstandsfrage zuzuwenden. Die Sozialisten haben die Parteiverordnung übernommen die Verpflichtung, während des Ausstandes je eine Arbeiterfamilie zu ernähren. Die Beerdigung der bei den Streikentwischen Gefallenen findet Mittwoch früh 6 1/2 Uhr statt. Man rechnet, daß mindestens 10 000 Arbeiter dadurch betroffen sein werden. Der liberale Abg. van den Broek hat die Anstandsfrage bekannt, der König ist ein Anhänger der Wahlrechtsänderung und werde dem Ministerium in diesem Sinne einen Antrag erteilen. In der Hauptstadt ist seit gestern abend der Straßenbahnverkehr eingestellt.

Brüssel, 15. April. Ueber die Aufstandsbewegung wird weiter berichtet: In Brügge ist eine Abteilung Gendarmen an die Grenze abgegangen. Man ist besorgt, daß die in Frankreich befindlichen sozialistischen Klümpen in Belgien eindringen würden, um ihre Kameraden zu unterstützen. In Vliedre streifen angeblich 7000 Mann; in Loozen drohen die Arbeiter, morgen ebenfalls in den Aufstand zu treten. In Verdree streifen 1500 Mann, in Martrille sind 15 Mann wegen Vergehens gegen die Arbeitsfreiheit verhaftet worden. In Gent fand eine Ausscheidung im Falle des sozialistischen Unruhs vor sich. Das Blatt hat gestern und vor einigen Tagen die Art und Weise der Ausrückung von Dynamit angeben. Man glaubt, daß die Ausscheidung hiermit in Verbindung steht. In Duinaut sind 2000 Zentrifugalarbeiter ausgedient.

Brüssel, 15. April. Im Belgien wurde durch eine zur Explosion gebrachte Dynamitpatrone große Materiebeschädigungen anrichtet. Personen sind nicht verletzt. — Bis jetzt sind der belgischen Polizei 3000 Patronen abgeliefert worden. Während der vorgeschlagenen Gendarmen-Aufstände wurden zwei Frauen derzeitig in Strafen verurteilt, daß sie an den Folgen gearbeitet haben. Die Gazette teilt mit, daß die Regierung vor kurzem 20 000 mangelhafte Gewehre zum Preise von 250 Franks verkauft hat, und daß diese von verschiedenen Industriellen nach vorgenommener Reparatur wieder zum Verkauf gebracht werden. Eine Revision der hiesigen Waffenhandlungen ergab, daß in letzter Zeit große Mengen Waffen und Munition an Privatleute verkauft worden sind. — Den Bericht zufolge wurden zwischen Verfaß und Mörder die Telegraphendrähte zerschritten. Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Glückwunschtelegramm von 1400 Studenten in San Francisco.

Gewerkschaftlichen.

Die Schneidereiüberprüfung in München ist beendet. Nach siebenwöchentlicher Dauer haben sich Arbeitgeber und Arbeiter in einer 3/4tägigen Verhandlung vor dem Gewerkebeirat geeinigt.

Wartung, Metallarbeiter! In der Eisenlegerei und Metallfabrik von M. Streiber in Mannheim (Bürttemberg) sind wegen Mangelregelung, sowie Lohn- und Affordreduktion Differenzen ausgebrochen.

Vermischtes.

Die heilige Karawane soll auf dem Rückweg von Mekka von einem Wohnortentnahme überfallen und teils niedergemetzelt, teils gefangen genommen worden sein. Der Grund sei die Nichtzahlung des Durchgangsgebührens aus Mangel an Mitteln.

Widerliche Explosion auf einem englischen Kriegsschiffe. Während eines Versuchsdienstes mit einem anglo-italienischen Vorbetriebsgerät auf Bord des auf der Höhe von Barcelona liegenden britischen Kriegsschiffes Mars geripung das Geschütz, 2 Offiziere und 8 Mann wurden getötet; 4 Mann wurden verwundet.

Briefkasten der Redaktion.

R. B. Die Karten sind in Wien umzutauschen (siehe Anzeigen). Betr. das Verfahren bei Untertänigkeit und Ausstellung vfm. von Quittungsfarten, Bekanntmachung des Demission des Innern und für Handel und Gewerbe vom 17. 10. 1890, 14. 6. 1893, 6. 2. 1895 (siehe vom 15. 8. 1893).

Sprechstunden der Redaktion nur mittags von 12 bis 1 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Extra billige Preise!

Besonders hervorragender Gelegenheitskauf zu wirklichen Ausnahme-Preisen.

Tüll-

Gardinen,

Fantasie-

Kleiderstoffe, 68, 90 Pf. 1.25, 1.50 M.

Bestes Fabrikat in
hervorragend schönen
Dessins, **jetzt das Meter**
Wert das Meter bis **50 Pf.**
95 Pf.

Entzückende Fantasiegewebe, vorzügliche
Qualitäten, **Wert das Meter bis 2.50 Mk.,**
jetzt das Meter

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,

Marktplatz 2 u. 3.

Tischdecken

bis zur
Hälfte
des
Wertes.

M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

ältere Muster.

Achtung, Bergarbeiter.

Neupoderschau.

Sonntag den 20. April nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neupoderschau
öffentl. Bergarbeiter-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Die jetzige Lage im hiesigen Braunkohlenrevier und was will der Deutsche Bergarbeiterverband. Referent: Reichstagsabg. **Herrn. Sachse, Zwickau.** 2. Wahl eines Delegierten zum internationalen Bergarbeiterkongress. 3. Diskussion und Verschiedenes.

Meuselwitz.

Sonntag den 20. April abends 8 Uhr im Restaurant „Glück auf“
öffentl. Bergarbeiter-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Der internationale Bergarbeiter-Kongress in Düsseldorf und seine Bedeutung. Referent: Reichstagsabg. **Herrn. Sachse, Zwickau.** 2. Event. Wahl eines Delegierten. 3. Diskussion und Verschiedenes. Bergarbeiter erscheint in den Verammlungen in Waffen.
Der Einberufer.

Allgem. Konjum-Verein zu Halle a. S. G. G. m. b. H.

Zur allgemeinen Befanntschaft an unsere Mitglieder macht es sich nötig, daß alle diejenigen Vätervereine, die nach wie vor mit unserem Vereine in geschäftlicher Verbindung stehen,
bis zum 19. d. Mts.

ihre genaue Adresse nach unserem Kontor, Merseburgerstraße 168, gelangen lassen.
Von diesem Termin ab werden alle Verkaufsstellen für Väterwaren in unseren Geschäften den Mitgliedern des Allgemeinen Konjumvereins bekannt gegeben.
Winnungsloos
Der Vorstand des Allgemeinen Konjum-Verein zu Halle a. S. G. G. m. b. H.

Schützenhaus, Zeitz.

Sonabend den 19. April abends 8 Uhr
gr. humoristisch-theatralisches Orchester- und Instrumental-Konzert
unter Mitwirkung des humorist. Duarcit, „Sängerklub“, Zeitz und der Kapelle Gebr. Ulrich.
Zur Aufführung gelangt u. a.: Ein Redner, Gelehrter in 1 Akt. Der Lächer. Humorist. Orchesterszene u. i. w. Zum Schluß: Beim Beiratsvermittler. Humor. Draufisches Singpiel. Nach dem Konzert **Ball.**
Wieru laßt hießlich ein
C. Illand. Gebr. Ulrich.

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schödel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages gelegentlich eines Absteckers durch die Schweiz, mit einem älteren studierten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen **lipigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.**



Natürlicherweise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studiert und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte zeigte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzusetzen. Ich verlebte nicht, sobald ich Gen erzielte, die zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und nach vierzig Tagen war mein Schödel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen verblüffend.
Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das Cosmétique. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimniss, ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.
Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden besitzen dessen Vorräte in der Anregung des Wachstums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantiere, dass es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandteile enthält. Jedem **Leser**, welcher mir seine deutliche Adresse angibt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto u. s. w. unter Benennung eines Zeitungsblattes, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den realen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.
Man adressiere:

John Craven-Burleigh

Berlin SW. 295, Leipzigerstrasse 84.

Ca. 27 Prozent

trägt es aus, wenn man keinen Zweck-Bedarf von der ersten Kollischen Brauerei besitzt. 4 Groschen die Semmel, ca. 1 Silb. für nur 2 Pf. sehr schön weiss und gut ausgedehnt empfiehlt

F. G. Nebelung.

Ein For-zerrier in ein. schwarz u. ein. schwarz-weißem Dör. abh. gefommen. Gea. Belohn. abzug. Fortsetzfr. 50, 1.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Meiderstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut löd. gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit an passender u. billigeren Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

In großer Auswahl empfiehlt: Bettfedern, Bettbezüge, Bettinlet, fertige Strohsäcke
W. A. Kyritz, am Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Montag eröffnete ich in dem Neubau des Herrn Bauunternehmer **Reintke** gegenüber der Artillerie-Kaserne und der Leipziger Chaussee 11
Merseburger Chaussee 11
gegenüber der Artillerie-Kaserne und der Leipziger Chaussee einen
Gasthof mit Restaurant und Garten
unter der Firma
Gasthof zum „Leipziger Hof“.
Die bekannt nur gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte um freundliche Unterstützung meines neuen Unternehmens durch zahlreichem Besuch.
Friedrich Thiemicke.

Bitterfeld.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Stöhler und anderer gewerb. Arbeiter sowie die Mitglieder der Frauen-Sterbefälle.

Sonabend d. 19. April abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Kersten

Quartals-Verammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die **Ordnungsverwaltung.**

Instrumentenmacher, Zeitz.

Freitag den 15. April abends 8 1/2 Uhr im **Streners Restaurant, Webersfr.**

Sektions-Verammlung.

T. S. D.: 1. Vortrag: „Der 1. Mai.“
2. Verschiedenes. **Der Obmann.**

Zentral-Kranken- u. Sterbe-Kasse Döwitzer

Sonabend den 19. d. Mts. abends 8 Uhr in **H. Wagners Restaurant, Voigtstraße**

Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Steuer-Einnahme. 2. Kassenbericht vom 1. Quartale. 3. Geschäftliches u. Berichtigung des Statutens-Nachtrags.
Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag den 17. April 1902 abends 7 1/2 Uhr
209. Vorst. i. B. M. 64. Vorst. auß. Ab. 1. Viertel.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster.

Freitag den 18. April 1902 abends 7 1/2 Uhr

210. Vorst. i. B. M. 65. Vorst. auß. Ab. 2. Viertel.

3. im Verein für Frau Ballettmästerin **Adele Stahlberg-Wiest.**

Robert der Zentel.

Große Oper mit Ballett in 5 Akten von Meyerbeer.

Heute Donnerstag
Schlichte & S. H. Robert Raum, Triftstr. 40.

Walhalla Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer großartiger Spielplan!

Orig. Netty Janowsky-Trio
neuer ercentrisch-attraktiverer Akt.

Lina Pantzer, die beste Tanzseil-Künstlerin in ihrer unerreichten einzig d. h. Leistung.

Rivas u. Dixas, Antipoden-Akt auf lebend. Wiedestal.

Osrani-Truppe, gr. Pantomime. Der vertriebene Dofel.

Miss Ada, der wandernde, mysteriöse Globus auf hoher Spirale.

Brothers Sarino, musical. Excentrisch. „Do-mi-sol-do.“

Man de Wirth, Soubretten-Imitator.

Maxi Walden, Gelangs-Comedette.

Willy Zimmermann, Original-Gelangs-Comurist und Komponisten-Darsteller.

American Bioscope, sensationelle lebende Photographien, u. a. Das Mädchen vom „Hinterblaubart“ in 12 Tableau, prächtig folliert.

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.



Weiterwagen mit Eifen-Rahmen, stark gearb., 3,50, 4,50, 5, 6, 6,50, 7,50, 9, 10, 11, 12 Pf. Gang

hartes Bogen, bis 5 Str. trag., 12,50, 15, 18, 22, 25, 27 Pf.

Sportwagen 1 u. 2 fähig in allen Farben 5 Pf., 7,50, 10 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 17,50 Pf. u. i. w.

Robert Plötz

Leipzigstr. 17.

Weltgeschichte.

Hinter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von **Dr. Hans F. Helmolt.**
Mit 45 Karten und 183 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupfer.
8 Bände in Halbdruck, je zu je 10 B. oder 16 broschirte Halbände zu je 4 B.
Die neuen Weltgeschichte, die den Leser fesselt und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einleitung der darstellungsgeschichte der geamten Weltgeschichte in den vorberühmten Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Rassen, 3) die Beschädigung der Dyanie in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Beschreibung der geographischen Weltgeschichte, wie man heute höher zur Kenntniss der unentbehrlichen Fragen Warum? und Woher? anzulegen pflegt.
Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Su beziehen durch die Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller**
am Riebeckplatz, nächste Nähe vom Haupt-Bahnhof.

Der neue, abwechslungsreiche Spielplan:

4 Cliftons, olympische Akrobaten.

Martinez La u. Do, Ballett-Engländer. **Martina** ist der einzige Sängler, der 2 Köpfe höher als das hohe C singt.

Abone u. Campton, die ur-Reitturner u. Ringkampf-Parodisten.

Die Original-Braatz-Truppe gr. Tanzseil-Akt. 2 Herren, 2 Damen.

Rich. Fungar, fähig. Vortrags-Künstler mit neuem, eigenem Repertoire.

Rob. Karna, Keulen-Jongleur.

Marga Louison, feine Kostüm-Kombi mit Soubrette und Tänzerin.

Mr. Edgar Johnson, Radfahr-Prüfungs-Richter.

Dröses Photograph, neue Serie lebender Photographien.

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Fahrräder

Mk. 140 an.

Nähmaschinen

Mk. 65 an.

Zum Sticken und Stopfen.

Otto Giseke Nachf.,

Inh. **Oskar Schill,**

Halle a. S., Gr. Steinstraße 83.

Leicht. Großküch-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. Schwarz & Tilling.

Gr. Partie Sofas u. Garnituren bill. zu verk.

G. erb. Jahrbuch. Bill. Laurentiusstr. 11, P.

Plättbretter Gr. Märkerstr. 23.

Plan von Halle

mit Verkehrsarte seiner weiteren Umgebung.

Preis 10 Pf.

Su beziehen durch die Volksbuchhandlung.

Jeder Käufer verlangt beim Einkauf **Rabatt-Marken** oder **Rabatt-Sparbücher.** **Jede** Schneiderin erhält auf Wunsch ein sehr praktisches **Massbuch gratis.** **H. Elkan** Leipzigerstrasse 87.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Nochmals die letzte Versammlung des Allgem. Konjum-Vereins.

Wenn wir das zum Ueberdruß diskutierte Thema: Arbeiter-schaft und Konjumvereine noch einmal aufrollen, so geschieht das nicht, um die Vorkämpfer mit den hiesigen Bürokratischen Blättern fortzusetzen, sondern um den Ursachen des handlungs-lausigen der am Freitag stattgefundenen Generalversammlung nachzuforschen. Denn es war ein schandlicher Verlauf, wie ihn Zeitungsberichte kaum ausmalen können. Schon vor Jahres-freit wurden im Sozialdemokratischen Verein diese Versammlungen bezüglich ihres Verlaufs als eine Schmach für die Halle'sche Arbeiterbewegung gekennzeichnet. Die Freitags-Versammlung hat dieses Urteil nicht gemildert. Wir haben in Halle einen zahlreicheren Versuch einer politischen oder gewerkschaftlichen Versammlung noch nicht zu verzeichnen gehabt, ebensowenig aber, daß das Gedrülz und Gegrähe bei Meinungsdivergenzen einen so häßlichen Charakter annahm und Genossen niedergeb-rückt wurden, die seit Jahren innerhalb der Arbeiterbewegung wirken und deren Worten man sonst Beachtung schenkt. Leider muß es ausgesprochen werden, daß sich unter diesen Elementen nicht nur Hirschk-Underschiebe und unorganisierte Arbeiter — die weniger effizienten Kleinbeamten und Handwerker kamen ihrer Zahl nach nicht in Betracht — befanden, sondern auch ge-werkschaftlich und politisch Organisierte. Die Mehrheit hätte nicht so groß sein können, wenn die Hirsche und die Unorgani-sierten nicht Unterstützung von anderer Seite erhalten hätten. Das muß festgestellt werden, um eine objektive Beurteilung der Vorkommnisse zu ermöglichen.

Wie sind nun diese unerfreulichen Erscheinungen, daß Arbeiter sich in solcher Weise bestimten, nachzusehen? Die Sozialdemokratie forsch auf Grund ihrer wissenschaftlichen und ökonomischen Lehren bei allen Gesellschaften nach den Ursachen; sie begnügt sich nicht mit der Feststellung der Erscheinungen eines wirtschaftlichen oder politischen Systems, sondern sucht zu ergründen, warum dieses System so und nicht anders be-standen ist. Ihr nie versagendes Hilfsmittel, die materialistische Geschichtsauffassung, giebt ihr den Schlüssel zur Erklärung des Wesens der Dinge. Dadurch sind wir in der Lage, Mittel und Wege vorzuschlagen, die eine Reformierung der erkrankten Ver-hältnisse herbeiführen, weil wir ihre wirtschaftlichen Triebkräfte, kurz, weil wir die Ursachen kennen. So vielseitig und wichtig diese Erörterung mitunter ist, so leicht ist sie auf jenem Ge-biete, welches wir kritisch analysieren wollen.

Die Genossenschafts- bzw. Konjumvereinsbewegung ist ver-hältnismäßig noch ein junger Zweig am Stamme der Arbeiter-bewegung. Zwar hatten diese wie Breslau, Leipzig, Dresden, Görlitz u. a. schon vor zehn Jahren Konjumvereine, jedoch erst in den letzten Jahren und insbes. in neuerer Zeit hat das Konjum-vereinswesen seine gewaltige Ausdehnung genommen, daß fast jede größere Stadt und auch die kleineren Landgemeinden Konjumvereine aufweisen. Nach im Jahre 1892 verhielt man sich auf dem Berliner Parteitag, als die Stellung der Sozial-demokratie zum Genossenschaftswesen festgelegt wurde, ziemlich ablehnend, jedoch hielt diese Stellungnahme die organisierten Arbeiter nicht ab, in die Konjumvereine einzutreten. Es haben darin eine neue Duell, um ihre schlechte wirtschaftliche Lage, wenn auch nur in sehr bescheidener Weise, zu verbessern, und mit der Erklärung des Genossenschaftswesens ging seit 1894 die des Genossenschaftswesens Hand in Hand. Nicht als ob sie dem genossenschaftlichen Zulammenhänge den gewerkschaftlichen vorgezogen hätten, sie thaten, was unter den gegebenen Ver-hältnissen ganz von selbst zur Parole wurde: das eine thun und das andere nicht lassen.

An dem Maße, in welchem sich die Konjumvereine aus kleinen Anfängen zu Achtung gebietenden wirtschaftlichen Faktoren ent-wickelten, die einer Unzahl Arbeiter Beschäftigung und ihren Mitgliedern als Konjunktoren einen mächtigen Anteil am Klein-gewinn gewährten, nahm das Bestreben zu, diesen Anteil mög-lichst zu vergrößern. Die wirtschaftliche Notlage des Arbeiters erfordert es leider, daß er jede Gelegenheit wahrzunehmen muß, um seine materielle Lage zu verbessern. Dieses Bestreben artete jedoch bei einem Teil der Arbeiter in die Sucht nach möglichst hohen Dividenden aus, so daß mancher dieser nur so oft verfährt, daß der Konjumverein aus Pflichten gegen seine Ange-stellten, soziale Aufgaben gegenüber den materiell am schlechtesten gestellten Mitgliedern hat. Es braucht hier nicht aufs neue wiederholt zu werden, daß ein Konjumverein mit der sozialdemokratischen Partei nicht das geringste zu thun hat. Kein Mitglied wird bei seinem Eintritt gefragt, welche politische Ge-sinnung es hegt. Das hindert jedoch nicht, daß die sozialdemo-kraftigen Arbeiter, wenn sie einmal Mitglieder sind, auch in den Konjumvereinen für das Wohl der Arbeiter einzutreten haben. Ein Sozialdemokrat ist überall Sozialdemokrat und hat als solcher entsprechend zu handeln. Es muß demzufolge der maßlosen Dividendenjagd, der Anführung zu großer Ar-beitslast auf die Angestellten, der völligen Vernachlässigung der

sonstigen sozialen Pflichten entgegengetreten. Es darf nicht vor-kommen, daß Versicherungen fallen, wie solche am Freitag gethan worden sind: Heute wollen wir von Sozialdemokratie nichts hören. Glücklicherweise nimmt die liberale Mehr-heit der organisierten Arbeiter als Konjumvereinsmitglieder der in jenen Worten zum Ausdruck gekommenen Gesinnung nicht zu. Die Entwicklung des Konjumvereinswesens in Halle hat sich analog der anderer Städte vollzogen. Es scheint eine all-ber-dings etwas langandauernde Kinderkrankheit zu sein, welche die Konjumvereinsbewegung durchzumachen hat, um nach und nach völlig zu genesen; erst dann wird sie den Ansprüchen der organisierten Arbeiterkraft genügen können. Die Dividenden-jagd ist nur dadurch gemildert worden, daß man die Höhe der-selben nicht statutarisch festgelegt hat, wie dies in anderen Städten gebräuchlich ist. Man betätigte sich als Mitglied um weitaus mehr als die Erzielung einer mäßigen hohen Dividende. Der Allgemeine Konjumverein hat geahlt:

1897:	15 Proz.
1898:	14 "
1899:	13 "
1900:	14 "
1901:	14 "

Nach den Mitteilungen der Genossenschaftsblätter hat im letzten Jahre nur Chemnitz den hiesigen Allgem. Konjumverein überflügelt, welches 14 Prozent Dividende verteilte. Der 7800 Mitglieder zählende Breslauer Konjumverein, der Leipziger mit 30000 Mitgliedern, der Dresdener, der Hamburger Konjumverein haben sämtlich nur 10 Prozent Dividende und darunter ausgeteilt und sie prozentieren vorzüglich.

Vediglich die Bejoragnis um die geschmälerte Dividende, die im neuen Statut auf 12 Prozent festgelegt ist, sowie die Mit-teilung, daß ein Fonds für arbeitsunfähig gewordene An-gestellte des Allgem. Konjumvereins in geringer Höhe angelegt und endlich die verdrönde Verdrönde, daß der Statutenentwurf 4000 Mark Kosten verurteilt wurde, während er in Wirklich-keit nur wenig über 500 Mark beantragt hat, die Maffen in die Freitags-Versammlung gerufen. Das Konjumvereinswesen ist leider noch der Tummelplatz für indifferente und den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen unzugängliche Elemente. Ihr Egoismus und ihr persönlicher Egoismus treibt hier die üppigsten Blüten. Es wäre deshalb vergebliche Hoffnung, zu wägen, dieses unidone Bild proletarischer Verwahrlosungs-methode erfahre in naher Zeit eine größere Veränderung. Die Sozial-demokratie ist eine Massenbewegung und muß es sich deshalb gefallen lassen, von Massen indifferenter Arbeiter mitunter nicht verstanden und bekämpft zu werden. „Der Feind, den wir am tiefsten hassen“, ist ideell sehr schmach und deshalb wird die Sozialdemokratie in diesem Kampfe später doch den Sieg davontragen. Uns bleibt nur übrig, nicht zu erlahmen und auch in genossenschaftlicher Hinsicht aufstrebend zu wirken. Die Zeit ist bevor, in welcher wir uns mit dem Schlagwort: Konjumvereine gehen uns nichts an, von der Lösung dieser Aufgabe abwenden könnten. Das Kampffeld ist erweitert; würden wir es verlassen, wenn das genossenschaftliche Gebiet betreten wird, dann hätten wir auch in politischer und gewerkschaftlicher Hinsicht Einbuße zu erleiden. Arbeiten und kämpfen wir für unsere Ideale auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Wege, und wir dienen den Gesamt-interessen der Arbeiterschaft.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 16. April.

Vollversammlung und Polizeistunde.

W. Eine für unser gesamtes Verammlungsleben und im Hinblick auf die Auflösung der letzten Versammlung des So-zialdemokratischen Vereins wichtige Entscheidung hat das Ober-Verwaltungsgericht gestern (Dienstag) unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten Kugler gefällt. Für die Provinz Brandenburg, wie für die anderen Provinzen, besteht eine Oberpräsidial-Verordnung, die die Polizeistunde für öffentliche Lokale festsetzt. Im Sommer soll sie um 11 Uhr, im Winter um 10 Uhr eintreten. Unter besonderen Umständen und wenn Verhältnisse für die Nachbarschaft nicht zu befürchten sind, können die Ortspolizeibehörden Ausnahmen für einzelne Fälle wie für einzelne Lokale bewilligen. Die Polizei-Verwaltung in Köpenick hat Berlin bewilligt um den Gehörten auf An-trag von Vierteljahr zu Vierteljahr eine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr, schließt aber sämtliche Räume beziehungsweise größeren Versammlungsräume davon aus und bestimmte, daß Ausnahmen der Polizeistunde bezüglich der Säle nur auf besonderen Antrag gestattet würden. Im Saale des Meistaurators- und Hoteliers Streich-horn, dem der Kaiserhof zu Köpenick gehört und dem jene Vergünsti-gung bewilligt worden ist, fand nun am 14. November 1900 unter dem Vorsitz des Parteigenossen Wolf eine sozialdemo-kraftige Vollversammlung statt, die für den Stadtverordneten-wahl Wahl stellen nehmen sollte. Wolf forderte die Versammelten

auf, auch noch nach 10 Uhr, der Polizeistunde, weiter zu tagen; mit dem Ausschuss würde jedoch aufgehört werden. Zwei Minuten nach 10 Uhr löste der überwachende Beamte die Versammlung wegen Eintritts der Polizeistunde für den Saal auf. Wolf beehrte sich beim Vereinungspräsidenten und beauftragte, es handelte sich hier um einen Eingriff in die Versammlungsfreiheit. Der Vereinungspräsident wies die Beschwerde ab und eine weitere Beschwerde beim Oberpräsidenten hatte ebenfalls keinen Er-folg. Nunmehr klagte Genosse Wolf, um eine prinzipielle Ent-scheidung herbeizuführen, beim Oberverwaltungsgericht und machte geltend: Indem die Polizeistunden die Säle von der Vergünstigung der späteren Polizeistunde ausgeschlossen habe, hätte sie nur beabsichtigt, das Tagen politischer Versammlungen der sozialdemokratischen Partei über 10 Uhr hinaus, bzw. im Sommer über 11 Uhr hinaus zu verhindern. Es läge eine will-kürliche Einschränkung des Versammlungsvrechts vor. Außerdem gelatte der § 13 der Oberpräsidialordnung auch nur Aus-nahmen für einzelne Lokale, nicht für einzelne Teile eines Lokals.

Das Ober-Verwaltungsgericht, dem zum erstenmale Herr Kugler vortrat, wies die Klage unseres Genossen mit folgender Begründung ab: Der Gerichtshof habe angenommen, daß die Polizeistunde für die einzelnen Räume des-felbstigen Lokals verchieden festgesetzt werden könne. Be-züglich des hiesigen, hier vorliegenden Falles sei darauf hin-zuwiesen, daß das Lokal nach seiner ganzen Einrichtung ver-schiedenen Zwecken dienen könne. Vorn die Räume, wo Hotel-gäste und einzelne Bürger verkehren, löten viel weniger Be-dingungen für Anstößigkeiten und für Unzufriedenheiten z., als die für große Versammlungen und Lustbarkeiten bestimmten Säle. Gegen eine verchiedenartige Behandlung einzelner Teile eines Lokals als allgemeinen politischen Gesellschaften sei daher grundsätzlich ebensowenig einzuwenden, wie gegen eine verchiedene Behandlung ver-schiedener Lokale. Ferner werde der Kläger nicht behaupten können, daß hier eine die Versammlungsfreiheit bedrückende Maßregel vorliege, denn der Eingriff und der Beschränkung der Versammlung habe ja einen Antrag auf Verlängerung der Polizeistunde für den Saal und für den Abend nicht gestellt. Das Gericht nehme nicht an, daß die Polizeiverwaltung Köpenick irgendwiewas subjektiven Motiven oder willkürlicher vorgegangen sei. Die Auflösung der Versammlung erdeme somit gerechtfertigt.

Nach dieser Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat die von uns eingereichte Beschwerde gegen die letzte Versam-mlungsausschließung allerdings wenig Aussicht auf Erfolg. Wir müssen zwar von der entgegengesetzten Begründung wie Genosse Wolf in Köpenick ausgehen, da es sich für uns darum handelt, ob Versammlungen politischer Vereine unter die Polizeistunde fallen, gleichwohl ermarken wir nicht, daß das event. anzu-erwerbende Urteil des Oberverwaltungsgerichts eine andere Auf-fassung, wie die vorstehend niedergelegte gefunden wird. Unser herrliches Vereins- und Versammlungsvrecht bietet ja befannt-lich für die staatlichen Organe Handhaben genug, um die im Gesetz für Versammlungsteilnehmer festgelegten Rechte auf ein Minimum zu beschränken.

Zur Kalenderverbreitung.

G. Die Genossen Paul Peterson, Paul Kiese, Paul Neumann, Arthur Peterson und Hermann Lieb-mann, sämtlich aus Delitzsch, waren vom hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen die §§ 55, 55a, 146a, 148 Nr. 7 der Reichsgesetzgebung und § 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 für schuldig befunden und verurteilt, die drei erlängten zu je 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Haft und die letztgenannten, da bezüglich dieser nur Verurteilte angenommen worden, zu je 6 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, die gegen vor der hiesigen Strafammer zur Ver-handlung kam. Die fünf Angeklagten hatten am Sonntag, dem 20. Oktober v. J., in Landsberg eine Flugdrift, betitelt „Die Bestreuerung des Hungers“, und auch Volkskalender gratis verbreitet. In einigen Fällen hatten jedoch zwei An-geklagte Bezahlung angenommen, woraus die Anklagebehörde folgerte, daß die Angeklagten, ohne einen Gewerbeschein gelöst zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe in Umher-ziehen unterworfenes Gewerbe betrieben haben. Die ersten drei Genossen waren mit den Flugdriften in die Gauer ge-gangen, während die letzten zwei auf den Straßen warteten, um im Bedarfsfälle von den Schriften, die sie unter den Armen trugen, den Verteilern noch weitere abzulassen. Es war deshalb gegen die drei Verteiler auf die doppelte Gewerbesteuer von je 36 Mark und gegen die übrigen zwei wegen Verfalls von je 6 Mark erkannt. Die Angeklagten be-stritten sämtlich, die Schriften feilgeboten zu haben. Wenn die Empfänger fragten, was die Kalender, auf denen der Preis von 10 Pf. aufgedruckt war, kosten, dann hätten sie ent-

Extra billiger Verkauf

wegen Erweiterungsbaues.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

